

Bericht über meinen Freiwilligendienst

nach fünf Monaten

Name: Eva

Name des Projekts und der Partnerorganisation: Leseförderung an Schulen, ASTOVOT

Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis): 2018- 2019

1. Was sind deine Aufgaben im Projekt? Haben sie sich in den letzten Monaten geändert?

Seit vor einem Monat eine französische Freiwillige mit mir in der Gastfamilie wohnt und mit mir arbeitet, hat sich in meinem Projekt schon einiges getan. Vorher bin ich jeden Tag vormittags an die gleiche Schule gegangen und habe mit einem togolesischen Kollegen Leseaktivitäten mit den Klassen gemacht, jetzt gehen meine Mitfreiwillige und ich an fünf verschiedene Schulen und arbeiten nun mit deutlich kleineren Klassen zusammen (30-40 Kinder statt vorher bis zu 100 Schüler). Jetzt können wir auch Aktivitäten wie ein kleines Theaterstück selbst schreiben und vorspielen machen, wir singen oder malen auch schon mal mit den Kindern und machen verschiedenste Aktivitäten, um die Schüler zum lesen zu begeistern. Der Kreativität für Aufgaben sind keine Grenzen gesetzt, vorher war die Umsetzung immer ein bisschen schwierig. Nachmittags wird eine kleine Bibliothek, direkt neben dem Wohnhaus, geöffnet, welche mittlerweile so gut angenommen wird, dass wir regelmäßig Bänke und Stühle nach draußen stellen müssen, um für alle Platz zu schaffen. Auch hier kann man kleine Spiele und Aktivitäten anleiten, besonders gerne wird gemalt.

2. Hast du dir andere Projekte neben deinem (Haupt-)Projekt gesucht und wie gestalten sich diese?

Außer dass ich an meinem freien Vormittag in den Garten von ASTOVOT gehe und dort ein bisschen mithilfe, was in letzter Zeit aber auch unregelmäßig ist, habe ich mir kein weiteres Projekt gesucht. Zwar versuche ich ein bisschen die Bibliothek in Agou wieder in Schuss zu bekommen, aber da passiert alles auch nur langsam.

3. Wie viele Tage pro Woche und wie viele Stunden arbeitest du ungefähr? Fühlst du dich durch deine Arbeit ausgefüllt? Brauchst du neue Ideen oder Impulse für deine Arbeit? Kannst du dir vorstellen, woher du diese bekommst (z. B. Kolleg/innen, Familie, Freunde, Mentor/innen, ...)?

Da ich mittwochs frei habe, arbeite ich an vier Tagen die Woche vormittags so um die vier Stunden. Da ich und meine Mitfreiwillige uns die Arbeit am Nachmittag aufgeteilt haben, bin ich an 2 oder 3 Tagen in der Woche noch von 16 bis 18 Uhr in der Bibliothek beschäftigt. Das ist zwar alles vom Aufwand her nicht viel, aber ich bin jetzt auch nicht (mehr) unterbeschäftigt, wie es noch im letzten Jahr der Fall war, sondern ein gutes Pensum, bei dem einem noch viel Freizeit bleibt.

4. Hast du einen Tagesrhythmus gefunden? Wie gestaltet sich dieser (grob)?

Ich stehe kurz vor sieben auf, frühstücke und gehe dann zu der jeweiligen Schule. Wenn wir um 12 oder ein Uhr wieder daheim sind gibt es erst mal Mittagessen, dann manchmal eine Siesta, aber eher selten. Meist mache ich nachmittags etwas mit anderen Freiwilligen, in den meisten Fällen ist Elin dabei, die zwei Häuser weiter wohnt. Je nach dem öffne ich die Bibliothek und es gibt gegen

halb sieben Abendessen. Abends bleibe ich daheim und lese, mache was mit meiner Gastfamilie oder mit anderen Freiwilligen, das ist immer unterschiedlich.

5. Wie lebst du momentan? Mit wem wohnst du zusammen? Wie wirst du verpflegt? Reicht das Taschengeld aus?

Neben meiner Gastfamilie wohnt eben seit neustem eine Französin im Haus. Da sie Vegetarierin ist, wird auch für mich vegetarisch gekocht, was ich sehr gut finde. Das Essen ist übrigens gleichbleibend gut und es gibt jeden Tag Obst und viel Gemüse in den Saucen. Das Taschengeld reicht gut für mich, außer auf der Reise in den Weihnachtsferien.

6. Wie siehst du deine sprachlichen Fähigkeiten? Haben sich deine Sprachkenntnisse in der/den Sprache/n deines Gastlandes verbessert? Welche Sprache sprichst du mit wem am meisten?

Mein Französisch ist seit meinem Aufenthalt deutlich besser geworden, jetzt seit die Französin da ist spreche ich die Sprache noch mal mehr und habe jetzt auch schon das erste Buch auf französisch gelesen. Die Landessprache Ewe kann ich aber immer noch nicht, außer ein paar Wörter. Der Ewe Kurs von ASTOVOT hat leider immer noch nicht angefangen, bei dem man die Sprache vielleicht ein bisschen systematischer lernen könnte.

7. Hast du neue Personen kennen gelernt, mit denen du deine Freizeit verbringst? Konntest du neue Freundschaften knüpfen? Hast du genug Rückzugsmöglichkeiten oder hättest du gerne mehr Kontakte?

Man trifft in Kpalimé echt einige andere Freiwillige, mit ein paar habe ich mich auch angefreundet. Mit Togolesen habe ich noch keinen engeren Kontakt außerhalb meiner Familie, das liegt aber weniger daran, dass man nicht in Kontakt kommt (außer mit Frauen, sie kann man nicht so gut ansprechen). Rückzugsmöglichkeiten habe ich auf jeden Fall genug.

8. Hat sich deine Einstellung zum Freiwilligendienst im Vergleich zu der Zeit vor deiner Abreise geändert?

Im Großen und Ganzen hat sich an meiner Einstellung nicht so viel geändert, es hat sich hier meiner Meinung bestätigt, dass man als Freiwilliger nicht wirklich was bewegen kann. In vielen Projekten sind die Freiwilligen zwar sinnvoll, aber ohne diese Unterstützung laufen die Projekte oft auch. Für sich selbst ist das Jahr eine super Sache, in vielerlei Hinsicht, man lernt viele Dinge einmal anders zu sehen. Und Kulturaustausch findet auch irgendwie immer statt, bei einigen Freiwilligen mehr, bei anderen weniger.